

In memoriam P. Prof. Dr. Karl Müller SVD

Am 28. Februar 2001 verstarb der langjährige Direktor des Steyler Missionswissenschaftlichen Instituts, P. Karl Müller SVD, auf der Krankenabteilung des Missionshauses St. Wendel, Deutschland. Er wurde am 25. Januar 1918 in Blankenberg, Ostpreußen, geboren. Im Jahr 1937 trat er in die Missionsgesellschaft des Göttlichen Wortes (Steyler Missionare) ein. 1938 begann er in St. Augustin bei Bonn die philosophisch-theologischen Studien, die er nach einer Unterbrechung durch den Dienst in der deutschen Wehrmacht (1940–45) im Jahr 1949 abschloss. Zuvor war er am 18.9.1948 zum Priester geweiht worden.

Ab Herbst 1949 studierte er an der Gregoriana-Universität in Rom und promovierte 1952 zum Doktor der Missiologie mit einer Arbeit zum Thema: »Das universale Heilsdenken des Völkerapostels Paulus nach dem Galater- und Römerbrief«. Im selben Jahr übernahm P. Müller die Professur für Missiologie an der Hochschule St. Augustin (1952–60, dann wieder 1983–86). Missionsgeschichte reizte das Interesse des jungen Professors, und 1958 erschien seine »Geschichte der katholischen Kirche in Togo« (französische Übersetzung 1968). 1960 erschien in der Taschenbuch-Reihe »Der Christ in der Welt« von ihm »Die Weltmission der Kirche«, 1968 in derselben Reihe der Band »Die Kirche und die nichtchristlichen Religionen«.

1962 hatte P. Müller auch noch das Doktorat in Theologie an der katholisch-theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster erworben.

Kurz danach wurde er nach Rom gerufen als maßgeblicher Mitarbeiter an der Generalleitung der Steyler Missionare, wo er in der Folge 21 Jahre lang wirken sollte. Seine Aufgaben in der Leitung einer expandierenden, aus mehr als 50 Nationen zusammengesetzten, pluralistischen Missionsgesellschaft haben ihn gleicherweise herausgefordert wie geprägt. In diese Zeit fiel das II. Vatikanum. P. Generalsuperior Schütte erwartete von P. Müller eine Menge vorbereitender Arbeiten, besonders bei der Formulierung der Entwürfe des Missionsdekretes »Ad Gentes«, an dessen Zustandekommen der Steyler Generalsuperior als Konzilsvater entscheidend beteiligt war.

Während dieser Zeit in Rom erhielt P. Müller die Bestimmung zur Mitarbeit (als Observer/Consultor) in der Missionskommission des Weltrates der Kirchen. Aus diesen Kontakten ergaben sich weitere Einladungen zu internationalen ökumenischen Konferenzen.

1983 kehrte P. Müller nach St. Augustin zurück. Schon 1979 hatte er die Wahl zum Direktor des Steyler Missionswissenschaftlichen Instituts e.V. in St. Augustin angenommen, wobei der Altbischof von Kenge/Zaire, Franz Hoenen SVD, die geschäftsführende Leitung wahrnahm. Mit der Rückkehr nach St. Augustin übernahm P. Müller die Leitung des Instituts selbst bis 1992. Im Jahre 1984 wurde P. Müller außerdem zum Mitglied der bilateralen Dialogkommission der römisch-katholischen Kirche und der Baptisten ernannt.

Seit 1990 gehörte er der Dialogkommission der römisch-katholischen Kirche und der »Klassischen Pfingstkirchen« an.

Diese Jahre gaben P. Müller Gelegenheit zu fruchtbarer missionswissenschaftlicher Tätigkeit, die in bedeutenden Buchpublikationen gipfelte: *Friedrich Schwager, Pionier katholischer Missionswissenschaft*, Nettetal 1984; *Missionstheologie. Eine Einführung*, hg. von Karl Müller mit Beiträgen von Hans-Werner Gensichen und Horst Rzepkowski, Berlin 1985 (Übersetzungen in Englisch, Polnisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Koreanisch); *Lexikon missionstheologischer Grundbegriffe*, herausgegeben von Karl Müller und Theo Sundermeier, Berlin 1987 (Übersetzung in Englisch); *Josef Schmidlin, Papsthistoriker und Begründer der katholischen Missionswissenschaft*, Nettetal 1989; *Einleitung in die Missionsgeschichte*, herausgegeben von Karl Müller und Werner Ustorf, Stuttgart 1995; *Kontemplation und Mission. Steyler Anbetungsschwestern 1896–1996*, Nettetal 1996 (Übersetzung in Englisch). Dazu kommt eine große Zahl missionswissenschaftlich relevanter Zeitschriftenartikel.

In den rund 45 Jahren missionswissenschaftlichen Forschens und Publizierens hat P. Müller die Höhen und Tiefen der katholischen Missionsbewegung miterlebt und mitgetragen. Er erfuhr die unbekümmerte Missionsbegeisterung der Jahre vor und nach dem Zweiten Weltkrieg, er war in vorbereitender Weise an der Gestaltung der missionarischen Dokumente des II. Vatikanums beteiligt, er hat die postkonziliare Entwicklung mitgestaltet und in seinen Tätigkeiten an der Generalleitung konkret durchführen können.

In den Jahren nach dem II. Vatikanum erwuchs aus den »Zeichen der Zeit« für P. Müller in seinen missionswissenschaftlichen Arbeiten eine doppelte Akzentsetzung: das integrale Missionsverständnis und die ökumenische Dimension der Mission.

Die postkonziliare Entfaltung des Missionsverständnisses hat P. Müller mitgeprägt. Angesichts mancher Äußerungen eines überbetonten »Horizontalismus« hat P. Müller in späteren Publikationen die »vertikale« Dimension im integralen Missionsbegriff vertreten und sich mit seiner Haltung in den Erklärungen der Enzyklika »Redemptoris Missio« bestätigt gefunden.

Die ökumenischen Anliegen der christlichen Missionsbewegung sind für P. Müller ein Teil seines Lebens geworden und haben in zahlreichen Publikationen ihren Niederschlag gefunden.

1992 hat P. Müller auf eigenen Wunsch die Leitung des Steyler Missionswissenschaftlichen Instituts abgegeben. Er blieb aber dem Institut verbunden und entfaltete, solange seine Kräfte es zuließen, eine rege wissenschaftliche Tätigkeit. Er war der geistige Motor des Instituts, für das er gelebt und gearbeitet hat. Hier fand er seine geistige Heimat.

P. Müller hat ein erfülltes Lebenswerk zurückgelassen, in dem theologisches Denken, historische Aufmerksamkeit, konkrete Erfahrungen und menschlich bedeutsame Begegnungen eine beeindruckende Einheit bilden. Dies hat ihm nicht nur entsprechende Autorität im Bereich der Missionswissenschaft eingeräumt, sondern auch beachtenswerte Kompetenz auf vielen Gebieten der missionarischen Praxis ermöglicht.

P. Müller hat auf seine Art nicht wenig beigetragen zur Neuorientierung des Missionsbewusstseins in seiner eigenen Ordensgemeinschaft und sich darüber hinaus ganz eingesetzt für die großen missionarischen Anliegen der Weltkirche.

Im Namen des Steyler Missionswissenschaftlichen Instituts

P. Heribert Bettscheider SVD, Direktor

Herausforderungen in der Mission heute. – Der Exekutiv-Ausschuss der *International Association of Catholic Missiologists (IACM)* traf sich im Juni diesen Jahres in Rom, um sich über zukünftige Aktivitäten und die Situation und Aufgaben der Mission in den verschiedenen Kontinenten auszutauschen. In den Ländern Ost-, Zentral- und Westafrikas soll die wissenschaftliche Disziplin der Missiologie in theologischen Hochschulen und Seminaren mehr Gewicht erhalten, um einheimische Studenten auf ihre Aufgaben in der Mission besser vorzubereiten. Bisher werden nur an einigen Universitäten Kurse dieser Art angeboten. Nach Ansicht der IACM-Mitglieder ist Inkulturation in Afrika jedoch nur auf der Grundlage angemessener Kenntnisse der Missiologie möglich. In Südafrika liegt die Hauptaufgabe im Dialog von »Schwarzer Theologie« und »Afrikanischer Theologie«. Afrikas kulturelle Werte und die Wurzeln des Christentums im Schwarzen Kontinent sollen hervorgehoben, Inspirationen bei großen »afrikanischen« Denkern wie Augustinus, Cyprian und Origenes gesucht werden. Ein weiteres Anliegen der IACM ist es, vor allem die frankophonen, aber ebenso die anglophonen und portugiesischsprachigen Länder Afrikas zur Mitgliedschaft und Mitarbeit zu ermutigen. In Asien, wo sich die Kirche einer unüberschaubaren Vielzahl von Kulturen, Sprachen, Traditionen und Religionen gegenübergestellt sieht, bedeutet das Erkennen der »Zeichen der Zeit« in erster Linie die Deutung des Lebensumfeldes und seiner Herausforderungen. Die Erfahrung einer modernen und komplexeren Welt und ein neues Verständnis von Erlösung und Errettung führen zur Gestaltung eines neuen Paradigmas, unter dem die Mission neue Aufgaben in Angriff nehmen muss, die sie hauptsächlich in der Auseinandersetzung mit wirtschaftlicher Globalisierung und Monopolisierung, mit korrupten Regierungen als Bedrohung demokratischer Werte, mit der Identitätskrise des Kontinents in der Form ethnischer Gewalt und religiöser Intoleranz, mit ökologischen Krisen und schließlich mit der Diskriminierung und Ungerechtigkeit gegenüber Frauen sieht. Der Einsatz für Inkulturation als Verkündigung des Evangeliums in allen Kulturen wie gleichzeitiges Engagement für die Verbesserung der Lebensumstände stehen im Vordergrund, ebenso wie der interreligiöse Dialog als eine Fortführung von Gottes Dialog der Erlösung mit der gesamten Menschheit und das Ringen um ein neues Verständnis des Wirkens des Heiligen Geistes unter den Völkern verschiedener religiöser Traditionen und ideologischer Überzeugungen.

Francis A. Oborji